

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.



Anzeigerpreis: Die fünfgehaltene Kopiersseite 15 Pfg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsverträge 10 die Spalten wöchentlich 10 Uhr. Gebühre und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Er scheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1,00 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Zeitbringer 1,74 RM.

Bezugsfristliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitungsverträge 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 6.

Dienstag, den 14. Januar 1919.

58. Jahrgang.

Die Vorgänge in Berlin.

In den letzten 24 Stunden sehen es, als ob der Höhepunkt der Straßenkämpfe überschritten sei. Diese Annahme hat aber getäuscht. In der Nacht zu Sonntagabend und Sonnabend Vormittag nahm das Feuergefecht, namentlich im Teilungsbezirk, wieder einen erweiterten Umfang an. Die Angehörigen und Arbeiter in den Betrieben dieses Viertels blieben nur unter Lebensgefahr und unter äußerst scharfer Kontrolle durch die Regierungstruppen ihre Arbeitsstellen erreichen. Am Freitag Abend kam es zwischen den Regierungstruppen und der Besatzung des Hofes zum einen Waffenstillstand.

Die Regierungstruppen ließen sich darauf ein, angeblich, um den umwohnenden Geschäftseigenen Gelegenheit zu geben, ihre Geschäfte zu ordnen. Während dieser Zeit gingen Tausende von Menschen vor das Hofeshaus, um lebendige

Gefahr auf Viehtrieb

auszubringen und die Befragung mit Lebensmitteln und Zigaretten zu beschließen.

Die Spartakusleute scheinen nun die Zeit des unmittelbaren Ausfalls befehligen, und haben von diesen aus die benachbarten Straßen unter Feuer.

Die Regierung ist optimistisch gestimmt. Sie gibt folgende amtliche Darstellung:

Der Spartakusaufbruch bricht zusammen. Die Initiative liegt fest in der Hand der Regierungstruppen. Die Aufständigen sind völlig in die Verteidigung gedrängt und vermögen auch dies nur noch mühsam durchzuführen. Man darf mit Sicherheit auf den Fortgang solcher Entwicklung rechnen.

Das Rathaus und die Kreisliverturkassen Nord und Süd in Spandau sind von Regierungstruppen wiedergewonnen worden. Durch ihre nicht mehr zu verkennende Niederlage auch um den letzten Rest politischer Disziplin gebracht, entziehen sich die Spartakusleute immer mehr auch getoisonierter Verbände.

Die diese Darstellung den Tatsachen entspricht, werden schon die nächsten Stunden zeigen.

Angehörigen hat sich die Regierung infolge des Einigungsangebots das von einem Teile der Unabhängigen ausging, mit einem

neuen Anruf

an ihre Anhänger gemacht, in dem es heißt: „Die Spartakusleute haben sich den Stoff eingerannt an der Mauer der sozialdemokratischen Arbeiterschaft. Wie ein Mann hat sich diese gegen die Unversöhnlichkeit der Wogen erobert, die ihr den „Bordwärt“ geräumt und Maßregeln und Revolutionäre befehligen, um durch diese Unterbindung der Ernährung das Chaos herbeizuführen und die seit Sonntag abend in eine durchaus friedliche Stadt Maschinengewehre und Handgranaten als Mittel des politischen Kampfes eingeführt haben.

Jetzt merken sie, daß sie nicht durchkommen.

Der Ruf der Regierung an die wohlhabend sozialistischen Massen hat viele Tausende den Verbände der Wehrheitspartei zugeführt. Spartakus steht sein blutiges Spiel verloren. Schon hat er nach Moskau telegraphiert, der Kampf müsse möglichst bald abgebrochen werden, da die Berliner Arbeiterschaft die Initiative des Proletariats noch nicht verliert, d. h. die Berliner Arbeiterschaft weiß Terror und Bürgerkrieg mit Entrüstung von sich. Nun erhebt sich der Schrei nach Einigung.

Die Regierung hat alles versucht, diese Einigung zu erzielen, jedes Mittel ergriffen zu vermeiden. Währenddessen hat Spartakus die Regierung und seine eigenen Freunde, die Unabhängigen, beschimpft und beschützt und für sich jegliche Verhandlungen abgelehnt. Nur eine Bedingung haben Regierung und Generalrat als selbstverständliche Voraussetzung für die Verhandlung gestellt: Wiederherstellung der Pressefreiheit. Dazu haben sich aber die Mäuler der Berliner Stellungsbetriebe nicht verleben wollen, zu dieser Erfüllung der einfachsten Forderung jeder Demokratie. In der Forderung der Einigung überall, daß ihr zu seine Wahrscheinlichkeit glauben?

Die neue Forderung der falschen Einheitsappell heißt: Weg mit Ebert und Scheidemann! Kennt Ihr diese alte verlogene Parole nicht wieder? Und jetzt kommen sie, um unter dem Dornmantel der Einigung den alten Wahnsinn durchzuführen. Sie wollen erst die erwählten Führer der Partei befehligen, um mit der Partei dann um so leichter fertig zu werden. Wir, Eure Genossen in der Regierung, erklären fernerhin: Wir sind kein Hindernis für die Einigung. Aber wir sind auf der Hut und Ihr seid nach wie vor. Wir wollen die Einigung der Arbeiterklasse, aber ehrlieh, ohne Hinterlist, ohne Waffen. Geht uns das durchgehen. Wir können Frieden und Sozialismus nur schaffen, wenn wir sind und bleiben

Der Führer der Spandauer Spartakusleute Handrechtlich erschossen.

Der Führer der Spandauer Spartakusleute, Dieser, wurde handrechtlich erschossen. Und das Probiantamt wurde von den Spartakuslen geführt. Der Volksbeauftragte Woste hat über Spandau und Umgegend den Belagerungszustand verhängt. Der U- und E-Mat wurde abgelehrt. Es werden Neudampfen beschlagnahmt.

Spandau ist aus militärischen Gründen vorläufig von jedem Besuche mit der Reichshauptstadt abgesperrt worden. Durch die Beschlagnahme ist besetzt. Spandau ist von Regierungstruppen vollständig eingeschlossen, alle dorthin führenden Straßen und Straßen sind gesperrt. Auf dem Wege stehen in dichten Abständen Truppen mit Maschinengewehren, die jeden Passanten scharf kontrollieren.

Der „Vorwärts“ von Fronttruppen gesichert.

Nach tagelangen Kämpfen ist es gelungen, den Hauptstützpunkt der Spartakisten nach dem Polizeipräsidium, den „Vorwärts“, zu sichern. Die Hauptarbeit tat die Gardejäger.

Das Gebäude wurde jetzt den frühen Morgenstunden des Sonntag durch Minenwerfer sturmreif gemacht. Dann schlichen sich Handgranatenwerfer, ein Offizier und vier Mann, an das Haus heran.

Ein Stoßtrupp drang in das Haus hinein und übermächtig die Widerstrebenden nach ganz kurzer Gegenwehr. Am 12. Uhr kamen die ersten Gefangenen, drei Offiziere, zwei Offiziere und ein Soldat. Die Gefangenen kamen aus, daß im „Vorwärts“ sich im Laufe der Nacht etwa achtshundert Männer und Frauen befanden, die über etwa 100 Maschinengewehre, 1200 Gewehre und weit über 1000 Handgranaten verfügten. (1)

Aufforderung zur Uebergabe.

Die Handgranatenwerfer der Gardejäger hatten sich inzwischen an den „Vorwärts“ herangearbeitet und stellten die Frage, ob sich die Besatzung ergeben wollte. „Nein, niemals!“ scholl es ihnen entgegen. Darauf wurde der Kampf mit schweren Mienen fortgesetzt. Die nächsten Minuten wurden auf das Dach des Vorderhauses geschickt und durchschlugen das Gebäude bis zum Keller, wo die Spartakisten ihre Schwereverwunden untergebracht hatten. Die Wirkung war furchtbar. Große Stücke Mauerwerk stürzten krachend in die Zisternen und begruben alles, was in diesem Zimmer noch lebte, unter sich. Eine zweite Mine schlug etwas weiter hinten auf das Dach des Hauses, wo die Verteidiger fünf schwere Maschinengewehre in Stellung gebracht hatten, um die ankommenden Truppen unter Feuer nehmen zu können. Die eine Mine geriet, um alles, was auf dem Dach stand, zu vernichten. Noch zwei Mienen wurden auf den „Vorwärts“ gesetzt, und dann war die Stellung, die sich sechs Tage in den Händen der Spartakisten befunden hat, sturmreif.

Zer Ausgang des Kampfes.

Nichts regte sich mehr, als die Handgranatenstrümpfen in die Vorzüge eindringen, um die Höfe zu säubern. Auf dem ersten Hof lagen

zahlreiche Tote und Verwundete,

die um Hilfe riefen. Die ersten Verteidiger kamen den Truppen bereits mit erhobenen Händen entgegen. Die Offiziere, die an der Spitze ihrer Mannschaften das Gebäude gestürmt hatten, forderten den Rest der Verteidiger auf, die Waffen in einen Winkel des Hofes zu werfen und dann anzutreten. Zuerst gehend, dann in hellen Scharen kamen die Spartakisten aus den Kellern, aus den weiten hinter gelegenen Räumen hervor. Eine Anzahl versuchte, aber die Handgranatenriffe hinweg zu entfernen, wurden aber von den Sägen, die das ganze Viertel dicht umstellt hatten, in Empfang genommen und abgeführt.

Angehörigen hatte das Publikum die Sperreiten durchbrochen, die Hausbewohner der Spandauer um diejenigen zu legen, die während sechs langer Tage ein Schredensregiment im Sidewesten Berlins hatten führen können. Die Stimmung der Menge entlud sich in furchtbaren Verwünschungen gegen die gefangenen Spartakisten. Schließlich wurden die Befreiungen durchgehend und man schlug erbittert auf die Spartakisten ein. Die Jäger hatten alle Hände, um die festgenommenen von den Schlimmsten zu bewahren. „Wagt die Spartakisten“, „An die Laterne mit diesen Zugführern!“ scholl es, doch gelang es den Soldaten, die erregte Menge zurückzuhalten. Etwa 500 Gefangene wurden von den Sägen abgeführt.

Die Verluste der spartakistischen Besatzung sind außerordentlich hoch. Unter den Trümmern des „Vorwärts“ liegen angeblich

300 Tote und Verwundete,

deren Bergung noch nicht möglich ist. Die Setz- und Druckmaschinen des „Vorwärts“ sind von den Spartakisten fast vollständig zerstört worden.

Einnahme des Dendereichausen Bärenstein. Seit der fünften Morgenstunde wurde auch wieder um das Dendereichausen Bärenstein gekämpft, in dem sich die Spartakisten seit einigen Tagen verschanzt hatten. Die Angreifer erlitten aber nicht unbeträchtliche Verluste durch Schüsse aus den Nachbarkämpfen, in die sich einzelne Spartakisten zurückgezogen hatten. Die Potsdamer Jäger suchten in der Nacht mit Schüssen ab und erschloßen eine größere Anzahl von Spartakisten, meist Zivilisten mit Gewehr, die sofort nach gehöriger Begrüßung der erregten Mannschaften abtransportiert wurden.

Einige der Gefallen, die auch nach Uebergabe des Bärensteinischen Hauses noch an sicheren Verbleiben der Wehrmänner gefordert hatten, erwießen sich nunmehr als ebenso selbe, wie vorher praktisch und hinterlistig. Sie warfen sich auf offener Straße auf die Knie und

bettelten um ihr Leben

und um Schonung. Die Anführer der unteren Bärenstein, die nun schon tagelang durch das Treiben der Spartakisten gefährdet und beunruhigt worden waren, beglückten die Gefangenen der Spartakisten mit Schüssen und Schreien der Gerechtigkeit aus allen Fenstern und Türbögen. Um 10 Uhr begab sich ein größerer Trupp der Sturmtruppen in das Bärensteinische Haus, um es völlig zu säubern.

Blutige Ueber der Spartakisten in Dresden.

Bei einem Sturm der Dresdener Spartakisten auf die „Dresdener Volksgemeinde“, der missglückte, verloren sie über 20 Tote und Verwundete. Bei dieser Gelegenheit wurde der Anführer aller Unruhen, der Kommunist Wölfe gefangen genommen.

Die erste Sitzung des Friedenskongresses.

Lauf Pariser Telegrammen hielt die Friedenskonferenz am 8. Jan. die erste vorbereitende Sitzung im „Kaiserhof“ ab. An der Konferenz nahmen Vertreter Amerikas, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans teil.

Der Kampf im Osten.

In den Polenkämpfen wird von amtlicher Seite noch gemeldet, daß der gestrige Tag ruhig verlaufen ist. Bei den Kämpfen in Polen (a) sind die Verluste der Polen sehr schwer gewesen, während die deutschen Truppen nur geringe Verluste hatten. Die Döcher des Westens wurde, als sie aus dem Fenster sah, durch einen Schuß getötet.

Auch in der Gegend von Bromberg haben Kämpfe stattgefunden. Deutsch-Fronte wurde alarmiert. Die Gerichte, daß Polen im Anmarsch sind, waren jedoch unbegründet. Gestern ist wieder in deutschem Besitz. Der Kreis Weichsel ist aufhören von polnischen Freischärlern kehrte. Ueber den Regierungsbezirk Bromberg ist der Belagerungszustand verhängt worden. Kommande ist von den Polen wieder geräumt worden, nachdem sie zuvor Eisenbahnen und Brücken gesprengt haben.

Calais.

Die Franzosen haben, ohne den Friedenskongress abzuwarten, Schiffsbohringen für ihr Eigentum eröffnet. Die Engländer sind mit unerschöpflichen Ansprüchen auf weiten europäischen Boden noch nicht hervorgetreten, aber sie haben die Hand auf die einstigen deutschen Kolonien in Afrika und auf ihre Eroberungen in Vorderasien gelegt. Dabei wird es freilich nicht verbleiben. In Nordbrudland wird mehr als ein Platz unter englischen Schuss gestellt werden, und das wird bei den hochentwickelten Gefahren nicht einmal große Umstände machen. Das alles tritt aber an Bedeutung gegenüber der Frage zurück, was mit der französischen Besetzung Calais werden wird, in der sich die Weiten häuslich eingerichtet haben. Es wurde schon wiederholt in französischen Zeitungen nach der Dauer dieser englischen Einwirkung gefragt, aber bis heute ist darauf kein Antwort gekommen. Ueber Calais herrscht großes Schweigen! Die Franzosen werden sich wohl daran gewöhnen müssen, noch Jahr und Tag den Verbündeten im Lande zu haben, auf den die französische Volkstimung längst nicht mehr gut zu sprechen ist. Auch trotz des „Sieges“ nicht.

Waffenstillstand und Frieden.

Bei den Vorbereitungen in Berlin scheidet die deutsche Regierung als Mandat für die energische Betreibung eines Westfriedens beinahe aus. Wir haben den Waffenstillstand annehmen müssen, wie er uns auferlegt wurde, aber es wäre hart, wenn wir auch den Frieden unbefolgen unterzeichnen müßten. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat unter solchen Umständen einen recht schweren Stand, und wir können ihrer Mitglieder nur wünschen, daß sie ihre volle geistige und körperliche Kraft zur Bekämpfung der deutschen Interessen behalten. Eine Freude ist diese Tätigkeit ja ohnehin wahrlich nicht, denn auch die deutschen Vertreter haben den festen Boden der realen Tatsachen nicht mehr unter den Füßen.

Weiteres in der Beilage.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Landesversammlung vom 21. Dezember 1918 (Weiz. S. 201 ff.) habe ich zum Wahlkommissar für den die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt sowie den zur Provinz Hessen-Nassau gehörigen Kreis Schmalfelden umfassenden 13. Wahlkreis den Regierungsrat Dr. Knoblauch und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Voigtel, beide in Merseburg, ernannt.
Die Geschäftsräume des Wahlkommissars befinden sich im Gebäude der Regierung.
Merseburg, den 2. Januar 1919.

Der Oberpräsident.

Betrifft: Zulassung von Heeres- und Marineangehörigen zu den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung.
Wiederholte Anfragen veranlassen mich, die Ortsbehörden und die Herren Wahlvorsteher auf die vom mir unter dem 8. ds. Mts. im 13. teilsweiser Tageblatt Nr. 8 beauftragte Verordnung vom 28. Dezember v. Js. (N. G. B. S. 1479) nochmals besonders hinzuweisen. Hiernach sind wahlberechtigte Angehörige des Heeres und der Marine, die vom 7. Januar ds. Js. an aus dem Felde heimkehren, ohne Entzug in die Wahlkreise zur Wahl zur Nationalversammlung dort zuzulassen, wo sie sich am Wahltag aufhalten, wenn sie dem Wahlvorsteher eine nach dem vorgeschriebenen Muster ausgestellte Bescheinigung über nächsten dienstlichen Vorgehen in der Stellung mit beizubringen eines Kompaniechefs oder (au Vor) des Kommandanten, über ihre Heimkehr aus dem Felde vorlegen. Der Wahlvorsteher hat diese Bescheinigung dem Wähler vor der Ausübung d-s Wahlrechts abzunehmen und dem Wahlprotokoll beizufügen. Die Zahl dieser Wähler wird in dem Abschnitt des Wahlprotokolls über die Zahlung der Wahlumlage vermerkt.
Die Ortsbehörden und die Herren Wahlvorsteher bitte ich vorsehendens genau zu beachten.
Weissenfels, den 10. Januar 1919.

Der Landrat. Bartels.

Ich mache die Arbeitgeber im hiesigen Kreise darauf aufmerksam, daß Kriegsgefangene sämtlicher Nationalitäten, außer den Russen sofort in das Stammlager zurückgegeben werden müssen. Kein Arbeitgeber darf absichtlich Ententekriegsgefangene zurückhalten, etwa, weil er befürchtet, deren Arbeitskraft entziehen zu müssen. Wegen der russischen Kriegsgefangenen ergeht in die Fühler der Gefangenensammlungs in nächster Zeit noch besondere Verfügung, da das Gefangenenslager in Merseburg derzeit überfüllt ist, das russische Kriegsgefangene zurzeit nicht aufgenommen werden können.
Weissenfels, den 8. Januar 1919.

Der Landrat. Bartels.

Bekanntmachung.

Betrifft die Entrichtung der Umsatzsteuer für die Monate August-Dezember 1918.

Auf Grund des § 51 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Gewerbetreibenden, Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Teuchern aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte für die Monate August-Dezember 1918 bis spätestens Ende Januar 1919 dem Umsatzsteueramt (Markthaus, Zimmerstraße) schriftlich einzureichen.
Zur Entrichtung der schriftlichen Erklärung sind Vorbrüche zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.
Teuchern, den 10. Januar 1919.

Der Magistrat. Umsatzsteueramt. Zimmermann.

Deutschnational.

Achtung!
Es wird nirgends so viel gelogen, wie vor der Wahl und nach der Tag d., sagte Michel. Darum ist die Luft jetzt so dick, die Sonne kann kaum durch.
Wir müssen aufhören zu schiefen, sagte Erzberger im Reichstagsgebäude, denn wenn die Hasen sich selbst das Fell über die Ohren ziehen. So haben wir den Breiten in der Planne, die Blutarbeit hört auf, der Frieden wohnt auf Erden. Bravo! Sieg es aus den Männerreihen des Landvolks in die Luft; die Hasen spielen mit den Hühnern, aber keiner wollte Haare lassen.
Für Marren glauben, daß die Jäger mit den Hühnern Hasen schießen können, sagte Genosse Scheibmann: da kam der Soldatenrat und nahm den Jägern die bösen Waffen ab, aber die Hasen hielten ihr Fell immer noch fest.
Wir können doch die Hasen nicht mit dem Fell in die Unter legen, sagte Genosse Ebert. Die Tiere schießen sich offenbar vor dem wilden Gesicht der Jäger. Darum befehle ich, daß die ganze Jägerrei auf Grund des Jagdnachrechts nach Hohenwoggefallen neu gewählt werden soll. Also auf zur Wahl!
Ich hab es getragen sieben Jahr und länger trag ich es nicht, sagte Kurzweil, da gab er die Schmalmeisterei auf und wurde Volkserziehergestelle bei der demokratischen Volkspartei.
Wunder'te die dich, mei Alwin? Wenn gewöhnt wird, wundert ich mir überhaupt nicht. Ich meine man bloß, wo fommen mitn mal, d' Bauern alle her? Jede Nummer von'n Anzeiger werd'n se angeprochen, oder find de Landwirte un de Gutsbesitzer durchn Krieg alle Kuhbauern geworden?
Nach lene Wize mei Tebor! Der Regierungspräsident hat doch d' Bauernräte so propagiert, spricht mer. Son Bauernrat is the n' bisten mehr as'n Regierungsrat, un beinake so wile as'n Regierungspräsident. Bauernrat, oder kurz und billig Bauer, is the n' hoher Ehrenstitel.
Dals stille mei Alwin! Mir isch n' Nacht uff. Bauer is the n' nicht Geschimpfes mehr. Ken Mensch denkt an d' Bauern, geschimpfen Kuhbauern. Siehste, mei Tebor, ihr biste uff'n richtigen Weg. Wenn nu d' Demokraten in'n Wöddentlichen Anzeiger groß, dich un fett drucken. Wärgen und Bauern wack auf! Dann müste lesen: freie Männer, eble Herren! Die Nacht is vergangen und der Tag is angebrochen.
Wer and're sich noch och, wenn d' Sonne uffsteht. Un überhaupt, warum lassen denn d' Demokraten sich jeden schlafen, so lange er Luft hat? Fall'n Abnung! Da fangen sie d' Bauern ich an d' demokratische Partei vorzuschleifen. Na der wäre doch och weicher nich. Dar redste, as der verheißt. Aber Weiter Wärgelstein und Volkserzieher Kurzweil, die denken eben anders.
Hör mal! Du meinst doch nicht, dat de Demokraten uff'n Bauernfang aus find. Ich meine überhaupt nicht, wenn gewählt wird.
Friedrich Karl.

Aufstieg der Begabten durch eine gründliche Reform des Schulwesens erstrebt die deutsche demokratische Partei.

Vereinigter Turnverein E. V. D. T. Hauptversammlung.

Mittwoch, den 15. Jan. 1919
abends 8 Uhr
bei Ernst Schulte am Markt.
Tagesordnung:
1) Einleiten der Beiträge.
2) Ergänzungswahlen zum Turnrat.
3) Rechnungslegung.
4) Satzungsänderung in bezug auf die Betreuung des Vereins.
5) Besprechung über die Ausgestaltung des Begrüßungsabendes für die heimgekehrten Turnerbrüder.
6) Wiederbeginn des Turnens.
7) Geschäftliches.
Zu Anbetracht von Punkt 4 und 5 der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder nötig.
Dies erbitet
Der Turnrat.

Gasellen-Verein Teuchern

Donnerstag, den 16. d. Mts. abends 7 Uhr.
General-Versammlung
in Reichhofs Restaurant.
Junge Leute, die gemitt sind, dem Verein beizutreten, können sich melden.
Der Vorstand.

Schützenverein Schorfau

Mittwoch, den 15. Januar abends 8 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Gemüseland.

Sämtliche Pachtgeber (6 Mts.) sind im Januar an Herrn B. Zimmermann zu zahlen.
Der Verein für Obst- und Gemüsebau.

Ein Lehrling

kann Oitern unter günstigen in die Lehre treten bei
Paul Bräutigam, Gärtnermeister, Zeitl. Feldstr. 2.

Zwei Bau- und Maschinenschlosser

suchen dauernde Stellung. Angeb. unter L. S. Ch. 2531.

Ein Lehrling

für Oitern gesucht
Kübler, Schmiedemeister, Oberneiffa, Lützlichen

Bau- und Maschinenschlosser

siecht sofort ein
Joh. Simon, Maschinenfabrik.

Dienstmädchen

nicht unter 16 Jahren sofort oder 1. Februar in gute Stellung gesucht
Frau Wiers Holstein, Weissenfels, Schützenstr. 5.
Junge Kreierwäner
Sucht Stellung
im frauenlosen Haushalt. Anfragen sind zu richten unter A. 100 an die Geschäftsstelle.

2 Gänse zu verkaufen

Johestr. 2.

Anzahlung der Familienunterstützung
Die Auszahlung der Familienunterstützung findet nur am Donnerstag, den 16. d. Mts. vorm.
Teuchern, den 13. Januar 1919.
Der Magistrat.

Die Kandidaten der Deutschnationalen Volkspartei
Heißen:

- 1) Staatsminister Arthur Graf Poladowsky-Wehner in Haunburg a. S.
- 2) Landwirt Richard Seibke in Burkroda, Kreis Eckartsberga.
- 3) Sozialsekretär Dr. phil. Wilhelm Carlsson in Halle a.S.
- 4) Bildhauerin Elisabeth Roediger-Waedtler in Halle a.S.
- 5) Pfarrer D. Robert Palche in Dieskau, Saalkreis.
- 6) Telegraphenbauhilfer Franz Buhlmann in Eisleben.
- 7) Schuhmacher-Obermeister Bernhard Arndt i. Halle a.S.
- 8) Lehrer Fritz Krusekopp, in Lettlin a.S.
- 9) Prakt. Arzt Dr. med. Otto Stanze in Rietelt, Kreis Sangerhausen.

Bonau.
Donnerstag, den 16. Januar abends 7 Uhr findet im Gasthof zu Bonau eine öffentliche Volksversammlung.

Revolution u. Nationalversammlung.
Referent Parteisekretär Josef Windan, Zeitl.
Werte Einwohnerschaft von Lagnitz, Schellau, Bonau, Zellischen, Alters- u. Oberlata erscheint in Massen in dieser Versammlung un zu hören, was die U. S. P. vertritt.
Die Parteileitung der U. S. P. Deutschlands.

Krauschwitz.
Mittwoch, den 15. Januar, abends 7 Uhr findet im Gasthof Krauschwitz eine öffentliche Volksversammlung.

Revolution und Nationalversammlung
Referent hierzu: Parteisekretär Josef Windan Zeitl.
Werte Einwohnerschaft von Kröfzulin, Krauschwitz, Jaischendorf, Westplatz, Neuzen u. Kistritz erscheint in Massen in dieser Versammlung un zu hören, was die U. S. P. vertritt.
Die Parteileitung der U. S. P. Deutschlands.

Wer wahre nationale Freiheit will,
Wer die christliche Religion und die Kirche erhalten will,
Wer das Privateigentum schützen will, weil es die Grundlage jedes kulturellen Fortschritts ist,
Wer seinen Kindern deutsches Familienleben und deutschen Familienstamm bewahren will,
ber gebe am 19. Januar seine Stimme der Deutschnationalen Volkspartei

Was hat der Mittelstand und das Handwerk

von den Parteien zu erwarten?

Die Sozialdemokraten

aller Schattierungen sind der Todfeind der wirtschaftlichen Unabhängigkeit und insbesondere des selbständigen Mittelstandes. Sie wissen, daß jeder, der wirtschaftlich auf eigenen, festen Füßen steht, eine Stimme weniger für die Sozialdemokratie bedeutet.

Die Sozialdemokraten aller Richtungen wollen die Bergesellschaftung der Betriebe, d. h. **den Tod der selbständigen Existenzen!**

Sie unterscheiden sich nur in bezug auf das Tempo und auf die Offenheit, mit der sie ihre Ziele vertreten.

Darum darf kein Handwerker den Sozialdemokraten seine Stimme geben!

Die demokratische Partei

hat ein schönes Handwerkerprogramm aufgestellt. Sie behauptet auch, daß die führenden Männer des Handwerks sich ihr angeschlossen haben. Der deutsche Handwerkerkongress in Weimar hat es aber **abgelehnt**, sich für den Anschluß an die Demokratische Partei zu erklären. Die deutschen Handwerker wissen, daß sie nichts zu erwarten haben von der Partei, bei der der Großkapitalismus eine führende Rolle spielt. Großkapitalismus und Handwerkerstand passen nicht zusammen! Wer die Interessen der Warenhäuser vertritt, wer im Kriege die unheilvollen Kriegsgesellschaften mitbegründet und geleitet hat, kann keine Politik für Handwerker und Kleinkaufleute, **keine wahre Mittelstandspolitik** treiben.

Die Deutschnationale Volkspartei

dagegen ist die Partei, zu deren Weien **energische Mittelstandspolitik** gehört! Sie kann gar nicht anders als solche Politik treiben. — Sie baut sich auf aus allen Volksteilen, die für den **Schutz der wirtschaftlich Selbständigen** eintreten,

sie bekämpft gleichmäßig den Sozialismus und das internationale Kapital.

Sie weiß am besten, welche furchtbaren Zeiten das Handwerk und der ganze Mittelstand durchzumachen hatten und **ist fest entschlossen,**

ihnen bei ihrem **Wiederaufbau mit allen Mitteln zu helfen.**

Das ist ein Hauptpunkt ihres Parteiprogrammes.

Sie will, daß jede ehrliche deutsche Arbeit ihren Lohn findet, und sie weiß, daß es eines Systems starker staatlicher Fürsorge bedarf, um den Mittelstand wieder auf die Füße zu stellen.

Deshalb wird die Partei für folgende Forderungen eintreten:

1. Großzügige Staatshilfe zur Beseitigung der Kriegsfolgen, insbesondere durch Beschaffung von Kredit und Rohstoffen; durchgreifende Maßnahmen, die die Wiederaufnahme der Arbeit, insbesondere der Bautätigkeit, **schleunigt** ermböglichen.
2. Schutz des Handwerks gegenüber dem Wettbewerb der Gefängnisarbeit und öffentlichen Betriebe; **Wahrnehmung seiner Interessen durch Neuregelung des Verdingungswesens.**
3. Förderung der beruflichen Leistungsfähigkeit und der Standesinteressen des Handwerks und Stärkung seines Einflusses durch Ausgestaltung der beruflichen Selbstverwaltung und durch freie Entwicklung der Verbände und Kammern, Innungen und Genossenschaften.
4. Fürsorge für die Ausbildung des jugendlichen Nachwuchses (Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung, Handwerkslehre und zeitgemäße Weiterbildung [Meisterkurse]).

Das Ziel der Partei ist,

die Sozialdemokratie dadurch zu bekämpfen, daß die Schicht der wirtschaftlich Selbständigen in Stadt und Land verbreitert und gestärkt wird.

Die Deutschnationale Volkspartei wird zusammen mit verwandten bürgerlichen Richtungen alle Kraft hierfür einsetzen. Darum:

Wer dieses Ziel erreichen will, wer will, daß Handwerk und Mittelstand wieder aufblühen, der trete der

Deutschnationalen Volkspartei

bei und werde für sie und forge dafür, daß sie eine starke Macht im politischen Leben wird.

Geschäftsstelle:

Deutschnationaler Volksverein für Weissenfels Stadt und Land in Weissenfels, Gasthaus zum Schützen.

Geschäftseröffnung.

Einer geehrten Kundschaft von Teuchern und Umgegend zur gef. Kenntnisnahme, dass wir vom 1. Januar 1919 ab das

Bierdepot

des verstorbenen Herrn Hermann Geissler in Teuchern übernommen haben.

Indem wir versichern, unsere Kundschaft mit nur erstklassigen Erzeugnissen zu bedienen, bitten wir, uns auch fernerhin mit gef. Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Wir empfehlen: **ff. Oettlerbiere, Kohlensäure, Brauselimonaden.**

Geissler & Albrecht,
Bierdepot.

Unabh. Soziald. Partei

Die Kandidaten zur Nationalwahl sind die folgenden:

- Kunert, Fritz, Schriftsteller, Gr.-Lichterfelde
- Raute, Gustav, Zigarrenfabrikant, Ellenburg
- Koene, Wilhelm, Redakteur, Halle
- Düwell, Bernhard, Redakteur, Zeitz.
- Hübler, Anna, Hausfrau, Schkeuditz
- Menzel, Gustav, Kaufmann, Halle
- Hildebrandt, Julius, Parteisekretär, Halle
- Kasperek, Gottlieb, Redakteur, Halle
- Banse, Paul, Geschäftsführer, Halle

Die besten Männer des deutschen Volkes gehören in die Nationalversammlung.

Jeder muss deshalb die Liste der **deutschnationalen Volkspartei** wählen, die mit dem Namen

Staatsminister

Arthur Graf Posadowsky - Wehner beginnt, dem Namen, der ein Programm bedeutet, den jeder politische Deutsche kennt und ehrt.

Ein neuer **Handwagen** steht zu verkaufen **Rumthel, Nr. 1.**

Ein **Burschenüberzieher** f. Burschen v. 15-16 Jahren b. Mtg zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Fahren aller Art nehmen entgegen **Geissler u. Albrecht** Bierdepot.

Heu 2-3 Str. lauft **Albert Dietrich, Wübischg. 5. Deuben.**

8 und 12 Wochen alte **Kaninchen** verkauft **Bahnstr. 16.**

Eine Fuhre **Dünger** verkauft **Emma Kramer, Unterm Brge 4.**

Habe mich als **Tierarzt** in Hohenmölsen niedergelassen.

Dr. Brauer, prakt. Tierarzt
Wohnung: „Hotel zum Löwen.“ Telefon 390.

Gasthof zur Sonne von heute ab Sauerbraten

Am Sonnabend vormittag ist in der hiesigen Zeitungsaube ein **Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt** von unbekannter Hand entwendet worden. Es wird um sofortige Rückgabe deselben angefordert.

Heute Sauerbraten

bei **Emil Angermann.**
Speise- und Sautermöhren
à Zentner 8 Mk., sowie sehr schönen **Grünkohl** hat preiswert abzugeben **Theodor Richter, Wernsdorf.**

Eine Wiese wird zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter E. 100 in der Exp. niederzulegen.
1 oder 2 ordentliche Herren können **Schlafstelle** erhalten. **Gröben 65.**

Achtung.
Hierdurch zur Kenntnis, dass ich mich vom heutigen Tage an bei Fr. Zschloch Steinweg Nr. 2. als Putzmacherin selbständig gemacht habe.
Alte Hüte werden umgearbeitet und chic garniert, sowie auch Trauerhüte, Kinderhüte und Mützen.
Ich bitte mich gegälligst zu unterstützen und sichere prompte und reelle Bedienung zu.
Hochachtungsvoll **Frieda Stawitzke.**
zuletzt bei der Firma E. Schieke.

Herzlichen Dank
nodmals Allen, die uns zu unserer Silberhochzeit in so reichen Masse beehrten.
Gustav Kolbe u. Frau,
Bäckermeister, Gröben.

Todesanzeige.
Am Freitag 1/4 Uhr entschlief nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden unser innigst geliebtes **Ottchen** im Alter von 1 Jahr 2 Mon. Im tiefen Schmerz **Familie Otto Bergmann.**
Teuchern, den 12. Januar 19.

Wer Deutschland aus seinem beklagenswertem Zustande herausheben will,
Wer es wieder zur geachteten Macht aufrichten will,
Wer es auf Grund deutschen und christlichen Geistes einer höheren Kultur zuführen will,
Wer eine freiheitliche Entwicklung will, die nur durch Staatsnotwendigkeiten beschränkt wird,
der gebe seine Stimme am 19. Januar der

Deutschnationalen Volkspartei!

Lichtspiele „Weisse Wand“
Teuchern.
Mittwoch 15. Januar, von 5 Uhr an **Grosser Lustspielabend**
Nur akberneueste Lustspielclager kommen zur Vorführung **Meyer Nummer 3.**
Lustspiel in 3 Akten.
Die Karten lügen nicht.
Lustspiel in 2 Akten.
Lachen ohne Ende.
Der Vater.
Drama in 3 Akten.

Voranzeige
Sonnabend und Sonntag 18. und 19. Januar. **Generation für Teuchern.**
„Die Welt nur eine Stimmung“
oder: Aus dem Tachbuch eines Junggefallen!
Ueberall in Großstädten Riesenerfolge erzielt.
Reflexe und Beschreibung von Mittwoch an im „Schauffa“ n., bitte besichtigen.

Theater in Teuchern
Gasthof zum Löwen
Donnerstag, den 16. Januar 1919
Gastspiel der Weimarer Hofberggesellschaft (Direktion Arthur Exner und Schmidt) verbunden mit einem einmaligen **Gastspiel des jüdischen Hoftheaters Herrn Rudolf Portal** vom ehemaligen Hoftheater Altenburg
Sudermann-Abend **Sudermann-Abend**

„Heimat“
Schauspiel in 4 Akten von G. Sudermann
Raffensöffnung 7 Uhr **Abend** Anfang 8 Uhr
Ergebnis ladet ein. **Die Dreffion.**

Einen Lehrling
sucht sofort oder Oftern **Otto Bahlsche** Schmiedemeister **W. Eisenfels** Gr. Kalanstrasse 27.

Heiratsgesuch.
Einkelsohn Witwe, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer Witwe oder älteren Mädchens, zwecks Heirat.
Zu melden Dammtstr. 6, von 3-8 Uhr

Einen Lehrling
sucht sofort oder Oftern. **D. Ströder,** Weichen's, Wittenstraße 11.

Die Deutsche demokratische Partei schützt die Sicherheit der Kriessanleihen, der Gehälter und der Pension

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen **Frau Minna Opitz** geb. Körner danken bestens
Der trauernde Gatte **Albin Opitz** nebst Angehörigen.
Teuchern, den 12. Januar 1919.

Todesanzeige.
Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter **Frau Wwe. Therese Henschler** im Alter von 72 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an **Familie W. Genthe, Sehortau.**

Bürger u. Bauer
willst Du wirklich noch länger schlafen?

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Heferey Teuchern.

Beilage zu Nr. 6 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend

Leuchern, den 14. Januar 1919.

Zur Lage.

Rückgabe beschlagnahmter Maschinen.

General v. Winterfeld hat in Spaa dem Oberkommando der Militären eine Note zur Regelung der schwierigen Lage der Materialrückstattung überreichen lassen. Es heißt darin:

Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, die aus den besetzten Gebieten stammenden Maschinen, die ohne weiteres zurückgegeben werden können, den französischen und belgischen Delegierten alsbald zur Verfügung zu stellen, ferner die an die deutsche Kriegsindustrie verkauften Maschinen, deren Rückkauf gemäß Vereinbarung mit den rechtmäßigen heutigen Besitzern möglich ist, gleichfalls zur Verfügung zu stellen und endlich Vereinbarungen mit den belgischen und französischen Delegierten darüber zu treffen, in welchem Umfang und Zeitraum neu anzufertigende Maschinen als Ersatz für die in den besetzten Gebieten beschlagnahmten zu liefern sind.

Die Vorarbeiten zur Rückgabe dieser Maschinen sind bereits eingeleitet. Sobald die französischen und belgischen Delegierten eine Bedarfsliste über die Reihenfolge der Ablieferungen der einzelnen Gattungen der Maschinen einreichen, kann mit der Rückführung begonnen werden. Ueber die Ersatzleistung der anderen Materialien kann die deutsche Regierung auf bindende Verpflichtungen erst beim Friedensschluß eingehen und unter der Voraussetzung, daß die Ernährung der deutschen Bevölkerung und die Lieferung für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens notwendiger Materialien gewährleistet wird.

Die Kämpfe in Spandau.

Berlin, 11. Jan. Zu den Kämpfen in Spandau erfährt die „Tägliche Rundschau“ noch folgende Einzelheiten: 10 Minuten vor 7 Uhr wurden die Einwohner Spandaus durch Kanonenschüsse aufgeweckt. Diese Schüsse waren das Zeichen für den Angriff der regierungstreuen Truppen auf das neue Rathaus. Die Schüsse wurden aus zwei Felge- schützen abgegeben. Nach minutenlangen schweren Maschinengewehrfeuer drangen Sturmtruppen in das neben dem Rathaus gelegene Polizeigebäude ein und verschafften sich unter Anwendung von Handgranaten Eingang in das Gebäude. Sie mußten jedoch den Angriff nochmals erneuern, da sich die Besatzung äußerst heftig verteidigte. Endlich gelang es trotzdem, Eingang in das Gebäude zu finden und zuerst den Führer der Spartakisten, den Gärtnereibesitzer Piefer, zu verhaften bzw. kampfunfähig zu machen. Auf dem Hofe des Postamtes wurde Piefer von den Regierungstruppen kurzer Hand an die Wand gestellt und erschossen. Der

Führer des Spartakistischen Soldatenrates, Besjewski, wurden mit den übrigen sich freiwillig ergebenden Spartakisten in die Kellerräume des Postamtes gebracht und dort in Haft gesetzt, bis das Standrecht über sie entscheidet.

Bedingungslose Übergabe der Spartakisten

Berlin, 12. Januar. Einmütig durch die Einnahme des Vorwärts durch die Regierungstruppen zeigten die Spartakisten im Ulfscheinhaus Anregung zu Verhandlungen. Sie forderten aber freien Abzug mit Waffen und den Rücktritt Eberts und Scheidemann. Als von den Regierungstruppen bedingungslose Übergabe gefordert wurde, hielten es die Spartakisten für geraten, bei Anbruch der Dunkelheit in unarffälliger Weise über die Dächer der Morgrafen- und Charlottenstraße zu flüchten. Ein Teil von ihnen wurde von den Regierungstruppen noch gefaßt. Als die Regierungstruppen nun von allen Seiten in das Gebäude eindringen, fanden sie tatsächlich keinen einzigen Spartakisten mehr vor. Die Spartakisten im W.B. stellten für die Uebergabe dieselben Bedingungen, bequerten sich aber nach deren Ablehnung zur bedingungslosen Uebergabe. Man ließe sie nach Abgabe der Waffen abgehen.

Berlin, 12. Jan. In der vergangenen Nacht sind die im Zitungsdiertel von den Spartakisten besetzten Gebäude, darunter das W. T. B., das Messe- und Ulfscheinhaus geräumt worden. Die Spartakisten sind ohne Kampf unter Hinterlassung von Waffen und Munition freigelassen worden. Die Gebäude sind von den Regierungstruppen besetzt worden. Auch das Polizeipräsidium ist genommen worden und wurde von Regierungstruppen besetzt. Im Osten der Stadt sind in der Nacht viele Plünderungen und Diebstähle vorgekommen. Seitens der Regierungstruppen werden starke Patrouillen auch Kavallerie, durch die Straßen gelandt, um weitere Diebstähle zu verhindern. Diese Streifen wurden auch in der folgenden Nacht fortgesetzt.

Beuthen, 11. Jan. Der Grubenbetrieb auf der Ferdinands- und Georggrube ist wieder vollständig eingestellt. Die Ursache soll polnische Agitation sein. Auf allen anderen Gruben wird wieder gearbeitet. Freilich ist die Förderung gleich Null. Während in der Friedenszeit 11—12000 Waggons täglich zur Verladung kamen, ist diese in der letzten Zeit gesunken und zurzeit noch wesentlich zurückgegangen. Besinnen sich die Arbeiter nicht im letzten Augenblick auf ihre Pflicht, dann ist mit dem vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch und dem Ruin der ober-schlesischen Industrie zu rechnen.

Fortdauer des Arztstreikes in den Lazaretten in Halle.

Die Militärärzte haben am Freitag beschlossen ihre Streiks in den Lazaretten so lange fortzusetzen, bis der Befehl des Soldatenrates der Stadt Halle, die Rangabzeichen abzulegen, für sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten und Unteroffiziere aufgehoben ist. Die Ärzte erklären, soviel Pflichtgefühl zu haben, daß sie den in Lebensgefahr befindlichen Kranken die ärztliche Hilfe nicht verweigern wollen.

Am nächsten Sonntag findet in Halle eine Kundgebung der Kriedsbeschädigten statt.

Listenverbindung in Magdeburg.

Magdeburg, 10. Jan. Die Deutsche Demokratische Partei, die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei und die Christliche Volkspartei im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt haben für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung als auch zur preussischen verfassungsgebenden Versammlung Listenverbindung beschlossen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 14. Januar.

— Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat unterm 17. v. Mts. nachstehenden Erlaß über die **Jugendpflege** herausgegeben:

So furchtbar! die Lage ist, in die unser Volk durch den unglücklichen Ausgang des Krieges geraten ist, so zwecklos und eines großen Volkes unwürdig wäre es, verzweifeln sich müßiger Trauer hinzugeben. Es gilt vielmehr, ungebeugten Mutes alsbald die Arbeit wieder anzunehmen, um für eine glücklichere Zukunft Deutschlands den Grund zu legen. Hierbei mitzuwirken, ist auch die Jugendpflege berufen, da eine starke, an Leib und Seele gesunde, schaffensfreudige Jugend die erste Voraussetzung für einen neuen Aufstieg bildet. Die Jugendpflege hat eine ihrer vernehmlichsten Aufgaben in der Gegenwart darin zu erblicken, daß sie nach Möglichkeit zur Wiederherstellung der inneren Einheit unseres Volkes beizutragen und zu diesem Zwecke einen eifrigen, brüderlichen Geist unter der heranwachsenden Jugend zu fördern sucht. Es ist daher dringend geboten, alle Jugendvereinigungen — auch die freireligiösen und sozialdemokratischen, denen es um ernst gemeinte erzieherische Beeinflussung ihrer Mitglieder auf körperlichem, geistigem und sittlichem Gebiete zu tun ist, einerlei ob sie von Erwachsenen gegründet sind und geleitet werden oder aus der Jugend

selbst hervorgegangen sind, in der bestehenden Organisation der Jugendpflege zu sammeln, die sie bei voller Wahrung ihrer Selbständigkeit unter sich und mit den staatlichen, den Kreis- und Gemeindeorganen zu einheitlichem, planvollem Wirken zusammenschließen und ihnen innerhalb der sich daraus ergebenden größeren beruflichen, Kreis- und Bezirksorganisationen durch Rat und Tat, auch durch Zuwendung staatlicher Mittel als Beihilfen eine an Umfang und Kraft gesteigerte Wirksamkeit ermöglichen will.

Durch die Zugehörigkeit zu dieser Organisation wird die Eigenart der einzelnen Jugendvereinigungen nicht angetastet. Es versteht sich von selbst, daß die verschiedenen Richtungen, die sich in den Orts-, Kreis- und Bezirksausschüssen zusammenfinden, in diesen neben gleichen Pflichten auch gleiche Rechte haben.

Die bezeichneten Jugendpflegeausschüsse und die Jugendpfleger aller Richtungen, namentlich auch die Kreis- und Bezirksjugendpfleger, werden sich ein besonderes Verdienst um unser Vaterland dadurch erwerben, daß sie durch persönliche Aufklärung das zwischen den einzelnen Richtungen etwa noch vorhandene Mißtrauen beseitigen, Gegensätze ausgleichen und ein vertrauensvolles Zusammenwirken im Interesse der Jugend herbeiführen.

Das Bestreben der Jugendvereinigungen, die durch den Krieg erlittenen Schädigungen des Vereinslebens zu beheben, ist überall nach Möglichkeit auch durch Gewährung von Beihilfen wirksam zu unterstützen. Sollten die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, so ist hierher zu berichten.

— **Beamtenvereinigung Leuchern u. Umg.** In einer am Sonnabend, den 11. d. M. stattgefundenen von ca. 100 Beamten besuchten Versammlung vollzog die Beamtenvereinigung Leuchern den Anschluß an den etwa 1 1/2 Millton Beamte umfassenden Deutschen Beamtenbund. Die Zeitschrift dieses Bundes, die am 1. u. 16. jedes Monats erscheinende „Gemeinschaft“ liegt von jetzt an ständig aus in „Verholts Restaurant.“ — Eine für den „Hfkbund vertriebener Elbsch-Bohrtringer“ veranstaltete Geldsammlung ergab den Betrag von 64 Ml. — Nach Ausführungen des Vorsitzenden über „Politik in der Beamtenvereinigung“ nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschliezung an:

Die Beamtenvereinigung Leuchern u. Umg. steht in der Bildung einer besonderen Beamten-, Angestellten- u. Mittelstandspartei (wie sie von Eiselen aus geplant wird) eine Zersplitterung und Verwirrung der Beamtenerschaft.

Sie steht vielmehr in Uebereinstimmung mit den vom Deutschen Beamten-Bunde gegebenen Richtlinien für die Gründung von Ortskartellen des Deutschen Beamtenbundes auf dem Standpunkte, daß es für die Beamtenerschaft am vorzuziehenden ist, wenn Vertreter derselben in allen Parteien vorhanden sind. Sie verwirft daher auch den Gedanken, alle ihre Mitglieder auf eine der bestehenden politischen Parteien zu verpflichten.

Die Beamten-Vereinigung Leuchern macht es ihren Mitgliedern zur Pflicht, mit den wahlberechtigten Familienangehörigen bestimmt vom Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Da die bürgerlichen Parteien im Wahlkreise Merseburg in ihre Kandidatenlisten zur deutschen Nationalversammlung Vertreter der Beamtenerschaft an aussichtsreicher Stelle aufgenommen haben, empfiehlt die Beamtenvereinigung Leuchern u. Umg. ihren Mitgliedern, die Stimme bei der Wahl einer dieser Parteien zu geben.

— **Die Buchführungskurse**, zu welchen 59 Anmeldungen erfolgt waren, werden voraussichtlich nebeneinander in aller nächster Zeit eröffnet werden. Die Versammlung am Sonntag, den 12. ds. Mts. übertrug die weitere Einrichtung den Herren Direktoren Langenkamp und Neumann. Letzterer erteilt gern noch weitere Auskunft und wird Ort und Zeit des Beginns bekannt geben.

Die hiesige Gewerbebank ist in der Lage gegen entsprechende geringe Vergütung Darlehensscheine von „Ober-“ Ost und Gutscheine von Städten usw. ein zu wechseln.

— Die Oberpostdirektion Halle gibt bekannt, daß der Plan über Herstellung unterirdischer Telegraphenanlagen in Leuchern in der Richtung Trebnitz sowie durch Kunthal in der Richtung nach Hohenmölsen beim Postamt hier öffentlich ausliegen.

Zeitz, 9. Jan. Die Kohlennot ist aufs äußerste gestiegen und zwar hauptsächlich deshalb, weil es nach der Abbebrderung der Gefangenen und nach der Verkürzung der Arbeitszeit an Arbeitskräften fehlt. Allein im Braunkohlenggebiet Zeitz-Weißenfels fehlen jetzt noch ungefähr 30000 Arbeitskräfte.

Weißenfels, 9. Jan. Eine bei dem Kaufmann Theodor Böhme hier durch die Beschlagnahmekommission des Arbeiter- und Soldatenrates vorgenommene Haussuchung förderte 10 Zentner Weizenmehl, 5 Zentner Gerste, 4 Zentner Hafer, 180 Pfund Tafelzinn, 1 Paar neue Militärstiefel und einen Ledertreibriemen, der zu Schuhsohlen verarbeitet werden sollte, zutage. Die beschlagnahmten Waren wurden unter Verschluss im Hause des Böhme gelassen, um sollten am 6. Januar abgeholt werden. Hierbei stellte sich heraus, daß Böhme die beschlagnahmten 10 Zentner Weizenmehl gegen 7 Sach Seifenpulver ausgetauscht hat. Ferner wurden bei Böhme 1 Zentner Erbsen, 3 Speckseiten, 1 Schinken und Wurst beschlagnahmt, die heute ebenfalls verschwunden waren. Auf Befragen gab er an, daß er die Waren auf sein Gut in Pettstädt geschafft hätte, um sie dort an seine Arbeiter zu verteilen. Sobald er sich die Ermittlungen ergaben die Unwahrheit der Angaben. Wegen bestehender Verdunkelungsgefahr wurde die Polizeiverwaltung ersucht, Böhme in Haft zu nehmen.

Halle, 10. Jan. Die aktiven Unteroffiziere der Garnison Halle, denen sich auch das Offizierkorps anschloß, hielten gestern abend im „Nikolaus“ eine Protestversammlung gegen

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Neumann,

die Verfügung des hiesigen A. und S.-Regiments wegen der Entfernung der Raikgabzeichen. Die Versammlung stellt sich auf den Boden der Regierung Ebert-Scheidemann und ist gewillt, mit aller Kraft für dieselbe einzutreten. Die Mitbestimmung gegen die Spartakisten ging soweit, daß sich die 500 Unteroffiziere zu einem Demonstrationzuge gruppierten, dem sich Tausende der hiesigen Bürgerschaft anschlossen. Der Zug bewegte sich unter Hochrufen auf Ebert-Scheidemann und Nieder mit Hebnacht und Rosa Luxemburg“ aber den Markt, die Leipziger Straße entlang nach dem Riebeckplatz. In der Magdeburger Straße stellten sich dem Zuge die Matrosen entgegen, die wie es heißt, Maschinengewehre und Geschütze in Bereitschaft hielten. Nur um ein Blutvergießen zu vermeiden, zogen sich die Demonstranten zurück und räumten den Riebeckplatz.

Suhl, 10. Jan. Der „Erfurter Allgemeine Anzeiger“ schreibt: In Suhl zog ein Teil der Arbeiter einer Waffenfabrik vor das Wohnhaus der früheren Besitzer der Fabrik, die vor mehr als einem Jahr verkauft wurde, drangen in den Garten, umstellten zu Hunderten das Haus und entsandten eine Abordnung von fünf Mann die eine Nachforderung vom Anteil am Kriegsgewinn durchbrücken sollten. Sie verhandelten über eine Stunde mit den ehemaligen Firmenhabern und zogen dann mit der Fugage wieder in ihr Versammlungslokal, daß sie 50 000 Mark ausgezahlt erhalten würden.

Vermischtes.

Ein Flugzeug mit 100 000 Mark abgeklürzt. Telegraphisch wird gemeldet: Bei Lagow (Provinz Brandenburg) stürzte ein Flugzeug mit der Kasse des 5. Fußartillerie-Bataillons in Posen auf der Fahrt nach Frankfurt a. O. ab. Ein Unteroffizier wurde getötet, ein Leutnant schwer verwundet. In der Kasse befinden sich 100 000 Ml.

* **Ein nobler Hotelgast.** Bekanntlich ist das Disziplinärverfahren gegen den Oberbürgermeister a. D. Gebeling von Dessau nach dessen Amtsentsetzung eingestellt worden. Ein großer Teil der Verfehlungen des Beamten hat sich erst kürzlich herausgestellt. So hat der Oberbürgermeister in einem Zeitraum von einem halben Jahre für 6890 Mark Waren an das Hotel Erzelsion in Berlin, wo er zu wohnen pflegte, geliefert. Ebenso hat er sich nach Berchtesgaden, wo er auf Erholungsurlaub weilte, große Mengen Nahrungsmittel nachschicken lassen.

* **Der Bod als Gärtner.** In Wilhelmsburg bei Hamburg wurde der Lagermeister R., der die Lebensmittelverteilungsstelle der Gemeinde leitete, verhaftet. Bekanntlich wurde kürzlich zweimal nacheinander in den Lagerräumen eingebrochen und zirka 800 Pfund Butter gestohlen. Eine Hausdurchsuchung förderte ein ganzes Faß Butter, das der ungetreue Beamte einem Schlichter für 15 Mark das Pfund verkauft hatte.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeilzeitung 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stiereljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,00 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Stiereljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilzeitung 10, auch von unseren Boten und allen Kolisten, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 6. | Dienstag, den 14. Januar 1919. | 58. Jahrgang.

Die Vorgänge in Berlin.

In den letzten 24 Stunden schien es, als ob der Höhepunkt der Straßenkämpfe überschritten sei. Diese Annahme hat aber getäuscht. In der Nacht zu Sonntagabend und Sonnabend vormittag nahm das Feuergefecht, namentlich im Zeugnisviertel, wieder einen erweiterten Umfang an. Die Angehörigen und Arbeiter in den Bereichen dieses Viertels können nur unter Lebensgefahr und unter äußerster scharfer Kontrolle durch die Regierungstruppen ihre Arbeitsstellen erreichen. Am Freitag Abend kam es zwischen den Regierungstruppen und der Besatzung des Woffshaufes zu einem Waffenstillstand.

Die Regierungstruppen ließen sich darauf ein, angeblich, um den unnötigen Geschäftsleuten Gelegenheit zu geben, ihre Geschäfte zu ordnen. Während dieser Zeit zogen Tausende von Menschen vor das Woffshauf, um lebhaft

Gedruckte auf Liebeslust

auszubringen und die Befragung mit Lebensmitteln und Zigaretten zu besetzen.

Die Spartakusleute scheinen nur die Zeit des unmittelbaren Dürer besetzt, und hatten von diesen aus die benachbarten Straßen unter Feuer.

Die Regierung ist optimistisch gestimmt. Sie gibt folgende amtliche Darstellung:

„Der Spartakusaufbruch bricht zusammen. Die Initiative liegt fest in der Hand der Regierungstruppen. Die Aufständigen sind völlig in die Verteidigung gedrängt und vermögen auch diese nur noch mühsam durchzuführen. Man darf mit Sicherheit auf den Fortgang solcher Entwicklung rechnen.“

Das Rathaus und die Artilleriewerkstätten Nord und Süd in Spandau sind von Regierungstruppen wiederbesetzt worden. Durch ihre nicht mehr zu verkennende Niederlage auch um den letzten Rest politischer Disziplin gebracht, enthüllten sich die Spartakusleute immer mehr als gewöhnliche Verbrecher.“

Ob diese Darstellung den Tatsachen entspricht, werden schon die nächsten Stunden zeigen.

Inzwischen hat sich die Regierung infolge des Einigungsangebots das von einem Teile der Unabhängigen ausgeht, mit einem

neuen Aufbruch an ihre Anhänger gewandt, in dem es heißt:

„Die Spartakusleute haben sich den Kopf eingekramt an der Mauer der sozialdemokratischen Arbeiterschaft. Wie ein Mann hat sich diese gegen die Mitherrschschaft der Wenigen ermbt, die ihr den „Vorwärts“ geraubt und Bahnhöfe und Proviantämter besetzt haben, um durch diese Unterbindung der Ernährung das Chaos herbeizuführen und die seit Sonntag abend in eine durchaus friedliche Stadt Maschinengewehre und Sandpatronen als Mittel des politischen Kampfes eingeführt haben.“

Jetzt merken sie, daß sie nicht durchkommen.

Der Ruf der Regierung an die wachsende sozialistischen Massen hat viele Tausende den Werbebüros der Wehrheitspartei zugeführt. Spartakus sieht sein blutiges Spiel verloren. Schon hat er nach Moskau telegraphisch, der Kampf müsse möglichst bald abgebrochen werden, da die Berliner Arbeiterschaft für die Existenz des Proletariats noch nicht reif sei. D. h., die Berliner Arbeiterschaft weiß Terror und Bürgerkrieg mit Entzückung von sich. Man erhebt sich der Schrei nach Einigung.

Die Regierung hat alles versucht, diese Einigung zu erzielen, jedes Mittelgriffen zu vermeiden. Währenddessen hat Spartakus die Regierung und seine eigenen Freunde, die Unabhängigen, beschimpft und verhöhnt und für sich jegliche Verhandlungen abgelehnt. Nur eine Bedingung haben Regierung und Zentrum als selbstverständliche Voraussetzung für die Verhandlung gestellt: Wiederherstellung der Reichsfreiheit. Dazu haben sich aber die Mäuler der Berliner Fühlungsverbände nicht verstehen wollen, zu dieser Erfüllung der einfachsten Forderung jeder Demokratie. Ist der Schrei nach Einigung überall echt, dürft Ihr an seine Wahrhaftigkeit glauben?

Die neue Forderung der falschen Einheitsapostel heißt: Weg mit Ober und Scheidemann! Kennt Ihr diese alte verlogene Parole nicht wieder? Und jetzt kommen sie, um unter dem Dedmantel der Einigung den alten Mordwunsch durchzuführen. Sie wollen erst die ernstlichen Führer der Partei beseitigen, um mit der Partei dann um so leichter fertig zu werden. Wir, eure Genossen in der Regierung, erklären feierlich: Wir sind kein Feind des für die Einigung. Aber wir sind auf der Gut und Ihr seid nach dem wie mir. Wir wollen die Einigung der Arbeiterklasse, aber ehrlich, ohne Hinterback, ohne Waffen. Helft uns das durchsetzen. Wir können Frieden und Sozialismus nur schaffen, wenn wir sind und bleiben“

Der Führer der Spandauer Spartakusleute handrechtlich erschossen.

Der Führer der Spartakusleute, Piefer, wurde handrechtlich erschossen. Auch das Proviantamt wurde von den Spartakusleuten gefürbert. Der Volksbeauftragte Noste hat über Spandau und Umgegend den Belagerungszustand verhängt. Der A- und S-Wat wurde abgesetzt. Es werden Neuwahlen beabsichtigt.

Spandau ist aus militärischen Gründen vorläufig von jedem Verkehr mit der Reichshauptstadt abgeschnitten worden. Auch die Telephonvermittlung ist besetzt. Spandau ist von Regierungstruppen vollständig eingeschlossen, alle dorthin führenden Chausseen und Straßen sind gesperrt. Auf den Wegen stehen in dichten Abständen Truppen mit Maschinengewehren, die jeden Passanten scharf kontrollieren.

Der „Vorwärts“ von Fronttruppen ausrümt.

Nach tagelangen Kämpfen ist es gelungen, den Hauptquartierpunkt der Spartakisten nach dem Polizeipräsidium, den „Vorwärts“, zu räumen. Die Hauptarbeit taten die Gardebägar.

Das Gebäude wurde seit den frühen Morgenstunden des Sonnabends durch Windeverfer sturmreif gemacht. Dann schlichen sich Handgranatenverfer, ein Dutzend und vier Mann, an das Haus heran.

Ein Stoßtrupp drang in das Haus hinein und



gegen. Die Offiziere, die an der Spitze ihrer Mannschaften das Gebäude gestürmt hatten, forschten den Rest der Wehrtruppe auf, die Waffen in einen Winkel des Hofes zu werfen und dann anzureiten. Quers abgerend, dann in hellen Scharen kamen die Spartakisten aus den Kellern, aus den weiter hinten gelegenen Räumen hervor. Eine Anzahl versuchte, über die Nachbargrundstücke hinweg zu entfliehen, wurden aber von den Jägern, die das ganze Viertel dicht umstellt hatten, in Empfang genommen und abgeführt.

Inzwischen hatte das Publikum die Sperre durchbrochen, die Hausbewohner der Lindenstraße und des Belle-Alliance-Palastes eilten auf die Straße, um diejenigen zu sehen, die während sechs langer Tage ein Schredensregiment im Südhofen Berlins hatten führen können. Die Stimmung der Menge entzünd sich in furzweckbaren Vermisshungen gegen die gefangenen Spartakisten. Schließlich wurden die Absperrungen durchbrochen und man schlug erbittert auf die Spartakisten ein. Die Jäger hatten alle Mühe, um die Festgenommenen von dem Schlimmen zu bewahren. „Ungh die Spartakisten!“, „An die Laternen mit diesen Zuchtäuslern!“ scholl es, doch gelang es den Soldaten, die erregte Menge zurückzuhalten. Circa 500 Gefangene wurden von den Jägern abgeführt.

Die Verluste der spartakistischen Besatzung sind außerordentlich hoch. Unter den Trümmern des „Vorwärts“ liegen angeht

300 Tote und Verwundete, deren Bergung noch nicht möglich ist. Die Ges- und Druckmaschinen des „Vorwärts“ sind von den Spartakiden fast vollständig zerstört worden.

Einnahme des Trudereihauses Bärenstein.

Seit der fünften Morgenstunde wurde auch wieder um das Trudereihause Bärenstein gekämpft, in dem sich die Spartakisten seit einigen Tagen verkräftigt hatten. Die Angehörigen erhielten aber nicht unbedeutliche Verluste durch Schüsse aus den Nachbargäuern, in die sich einzelne Spartakisten zurückgezogen hatten. Die Potsdamer Jäger hatten inoffiziell alle Käufer ab und erwischten eine größere Anzahl von Spartakisten, meist Rüstlingen mit Gewehr, die sofort nach gebührender Begrüßung der erregten Mannschaften abtransportiert wurden.

Einige der Gefesslen, die auch nach Uebergabe des Bärensteinischen Hauses noch aus sicheren Strafen der Nebenhäuser geflohen hatten, erwiesen sich nunmehr als ebenso feige, wie vorher präherlich und hinterlistig. Sie warfen sich auf offener Straße auf die Knie und

bettelten um ihr Leben

und um Schonung. Die Anwohner der unteren Wilhelmstraße, die nun schon tagelang durch das Treiben der Spartakisten gefährdet und beunruhigt worden waren, begleiteten die Befangennahme der Spartakisten mit sündelastischen und Bravos der Erleichterung aus allen Fenstern und Balkonen. Um 10 Uhr begab sich ein größerer Trupp der Sturmtruppen in das Bärensteinische Haus, um es völlig zu säubern.

Wichtige Abwehr der Spartakisten in Dresden.

Bei einem Sturm der Dresdener Spartakisten auf die „Dresdener Volkszeitung“, der missglückt, verloren sie über 20 Tote und Verwundete. Bei dieser Gelegenheit wurde der Anführer aller Unruhen, der Kommunist Wähle gefangen genommen.

Die erste Sitzung des Friedenskongresses.

Laut Pariser Telegrammen hielt die Friedenskonferenz am 8. Jan. die erste vorbereitende Sitzung im Amphitheatrum des Louvers ab, an welcher Vertreter Amerikas, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans teilnahmen.

Der Kampf im Osten.

In den Polenkämpfen wird von amtlicher Seite noch gemeldet, daß der gestrige Tag ruhig verlaufen ist. Bei den Kämpfen in Hohenalga sind die Deutschen Truppen nur geringe Verluste erlitten. Die Tochter des Bürgermeisters wurde, als sie aus dem Fenster sah, durch einen Schuß getötet.

Auch in der Gegend von Bromberg haben Kämpfe stattgefunden. Deutsch-Polen wurde alarmiert. Die Gerüchte, daß Polen im Anmarsch sind, waren jedoch unbegründet. Nestal ist wieder in deutschem Besitz. Der Kreis Wirzich ist anscheinend von polnischen Freischärlern geräumt. Ueber den Regierungsbezirk Bromberg ist der Belagerungszustand verhängt worden. Komar ist von den Polen wieder geräumt worden, nachdem sie zuvor Eisenbahnen und Brücken gesprengt haben.

Calais.

Die Franzosen haben, ohne den Friedenskongress abzuwarten, Entschloßungen für ihr Eigentum erfaßt. Die Engländer sind mit unerschöpflichen Anprüchen auf weiten europäischen Boden noch nicht bezugreten, aber sie haben die Hand auf die einstigen deutschen Kolonien in Afrika und auf ihre Eroberungen in Vorderasien gelegt. Dabei wird es freilich nicht verbleiben. In Vorderasien wird mehr als ein Platz unter englischen Schutz gestellt werden, und das wird bei den bolschewistischen Gefahren nicht einmal grobe Umstände machen. Das alles tritt aber an Bedeutung gegenüber der Frage zurück, was mit der französischen Seeressung Calais werden wird, in der sich die Briten häuslich eingekerkert haben. Es wurde schon wiederholt in französischen Zeitungen nach der Dauer dieser englischen Exkubation gefragt, aber bis heute ist darauf keine Antwort gekommen. Ueber Calais herbst großes Schmeigeln! Die Franzosen werden sich wohl daran gewöhnen müssen, noch Jahr und Tag den Verbündeten im Lande zu haben, auf den die französische Volkstimmung längst nicht mehr gut zu sprechen ist. Auch trotz des „Sieges“ nicht.

Waffenstillstand und Frieden.

Bei den Wortkommissten in Berlin scheidet die deutsche Regierung als Nachfolger für die energische Betreibung eines Rechtsfriedens beinahe aus. Wir haben den Waffenstillstand annehmen müssen, wie er uns auferlegt wurde, aber es wäre hart, wenn wir auch den Frieden unbedungen unterschreiben müßten. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat unter solchen Umständen einen recht schweren Stand, und wir können ihren Mitglidern nur wünschen, daß sie ihre volle geistige und körperliche Kraft zur Wahrung der deutschen Interessen behalten. Eine Freude ist diese Tätigkeit ja ohnehin wahrlich nicht, denn auch die deutschen Vertreter haben den festen Boden der realen Tatsachen nicht mehr unter den Füßen.

Weiteres in der Beilage.